

Eltern notruf

044 261 88 66

24h Hilfe und Beratung



044 261 88 66

Jahresbericht 2004

Elternnotruf Zürich

Elternnotruf Zürich Weinbergstrasse 135, 8006 Zürich
Tel. 044 261 88 66
Fax 044 261 89 03
E-Mail: 24h@elternnotruf.ch
Internet: www.elternnotruf.ch

Öffnungszeiten Montag bis Freitag: 8–17 Uhr
für Krisensituationen:
Telefonpräsenz rund um die Uhr

Unser Team *Rochelle Allebes*
Sozialarbeiterin, Paar- und Familien-
therapeutin, Gruppentherapeutin VO,
Supervisorin BSO

Anna Flury Sorgo
Psychologin lic. phil. I FSP
Systemtherapeutin SGS

Karin Gerber
dipl. Sozialarbeiterin
Paar- und Familientherapeutin
Supervisorin BSO

Andreas Pantli
dipl. Sozialarbeiter
Paar- und Familientherapeut
Triple P-Trainer

Sabine Roth
Administration/Finanzen
und Fundraising

Bankverbindung Verein Elternnotruf
Zürcher Kantonalbank
Filiale Unterstrass, 8042 Zürich
Konto 1114-1018.231

Postcheck 80-32539-6

Inhaltsverzeichnis

<i>Angebot des Elternnotrufs</i>	2
<i>Jahresbericht 2004</i>	3
<i>Elterliche Präsenz in der praktischen Tätigkeit im Elternnotruf</i>	6
<i>Mächtige Jugendliche – ohnmächtige Eltern: Gruppenarbeit, zusammen mit der Jugendberatung</i>	10
<i>Triple P und elterliche Präsenz</i>	14
<i>Effektive und verrechenbare Beratungskosten</i>	16
<i>Statistik 2004</i>	18
<i>Revisorenbericht 2004</i>	20
<i>Bilanz- und Erfolgsrechnung 2004</i>	21
<i>Liste der Gönnerinnen und Gönner 2004</i>	25
<i>Verein Elternnotruf</i>	29

Der Elternnotruf

Unser Angebot für Eltern

Beratungsstelle bei:

- Erziehungsproblemen
- Überforderung
- Kindesmisshandlung

Anlauf- und Beratungsstelle für:

- Eltern und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen in jedem Alter
- im Erziehungsbereich Tätige

Vertraulich und auf Wunsch anonym,
24 Stunden telefonisch erreichbar

Unser Angebot für Fachleute

Fachberatung:

- Strategiebesprechungen am Telefon, im ENR oder in Ihrer Institution
- Beratungen, fall- und themenbezogen, ein- oder mehrmalig
- Videoanalyse

Supervision (durch BSO-Supervisorinnen)

Einzel, Gruppe, Team zu den Themen:

- Gewalt in der Familie
- Erziehung/Umgang mit Kindern und ihrem Umfeld
- sexuelle Ausbeutung

Weiterbildung:

- Vorträge mit Diskussion und/oder Arbeit in Kleingruppen
- Halb- und ganztägige Seminare, zugeschnitten auf die Arbeit Ihrer Institution



044 261 88 66

Jahresbericht 2004

*Liebe Mitglieder,
liebe Spenderinnen und Spender,
liebe Freunde des Elternnotrufs*

Der Elternnotruf freut sich – sein Angebot ist gefragt: wiederum haben mehr Eltern und Erziehungspersonen angerufen oder sind zu Gesprächen vorbei gekommen als im Jahr zuvor. Das ist ein schöner Erfolg! Für Details verweise ich auf die Statistik 2004 in diesem Jahresbericht – Auch auf unsere Spender konnten wir zählen. Sie haben dafür gesorgt, dass wir unsere Rechnung mit schwarzen Zahlen abschliessen konnten. Auch dem Kanton Zürich danken wir für seine Unterstützung – ohne dieses finanzielle Fundament wäre es nicht möglich, den Elternnotruf zu führen.

Der Elternnotruf leistet Hilfe durch Prävention. Prävention heisst, dass man einem Ereignis zuvor kommt, dass man dessen Eintritt vielleicht sogar verhindern kann. Die Misshandlung eines Kindes kann verhindert werden, die Eskalation einer schwierigen familiären Situation kann abgeschwächt werden ... Prävention ist zukunftsgerichtet und stellt sich in den Dienst der Schadenminderung. Geld, das durch die öffentliche Hand und durch private Spender für präventive Arbeit ausgegeben wird, ist eine Investition in die Zukunft. Im Moment rechnet sie sich nicht, erst später zeigt sie ihre Wirkung.

Im Namen des Elternnotrufs danke ich allen Geldgebern, dass Sie uns unterstützen und damit in die Zukunft investieren. In die Zukunft von Familien, Erwachsenen und vor allem Kindern.

Sparen ist im Moment ein Zauberwort und meistens meint man, sparen sei a priori etwas Gutes. Geld ist knapp und überall wird nach sogenannten billigen Lösungen gesucht. Warum arbeiten im Elternnotruf professionelle Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter und nicht Laien? Laien wären doch viel billiger ... Der Elternnotruf orientiert sich nicht am billigsten Angebot, sondern am Gebot der Effektivität: er will eine möglichst grosse Wirkung erzielen mit einem möglichst geringen Mitteleinsatz. Der Elternnotruf stellt die nachhaltige Wirkung in den Mittelpunkt seiner Überlegungen.

Wir gehen davon aus, dass ein professionelles Angebot am wirkungsvollsten ist. Bei uns stehen gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Verfügung: eine Psychologin mit weiterführender Ausbildung, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen mit Zusatzausbildung. Die eigene Arbeit wird reflektiert und hinterfragt. Weiterbildung ist Pflicht. Das Handeln der Elternnotruf-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist transparent, verlässlich und integer. Qualitätssicherung ist integrierter Bestandteil des täglichen Handelns.

Was das Angebot des Elternnotrufs besonders auszeichnet, ist die Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit der Unterstützung. Ratsuchende sollen so umfassend und fachgerecht betreut werden, wie es nur mit professionellem Hintergrund möglich ist. Diese Dienstleistungen kosten eben Geld. Ich danke deshalb nochmals allen, die den Elternnotruf mit Geld und Sympathie unterstützt und begleitet haben. Dank Ihnen ist es möglich, auch weiterhin präventiv für Kinder und Erziehende aktiv zu sein.

Zürich, 17. Februar 2005

*Cornelia Bizzarri
Präsidentin*



Elterliche Präsenz in der praktischen Tätigkeit im Elternnotruf

Seit Erscheinen des ersten Buches von Haim Omer und Arist von Schlippe wende ich das Konzept der elterlichen Präsenz oder Teile davon in meiner Beratungstätigkeit an. Das Konzept basiert auf einer vermehrten Präsenz der Eltern im Erziehungsalltag. Es gibt zahllose Möglichkeiten Kinder aufzuziehen. Eltern sind heute auf eine besondere Art und Weise gefordert, manchmal eben auch überfordert. In diesen Überforderungssituationen können wichtige elterliche Kompetenzen verloren gehen. Häufig fühlen sich Eltern handlungsunfähig, während dem die betroffenen Kinder mehr und mehr an Macht und Spielraum gewinnen. Über kurz oder lang kann dies zu eskalierenden Situationen führen. Eine der massivsten elterlichen Überforderungssituationen ist dann gegeben, wenn Kinder und/oder Jugendliche gegenüber ihren Eltern Gewalt anwenden. In letzter Zeit ist über diese stark tabuisierte innerfamiliäre Gewaltform in der Öffentlichkeit vermehrt berichtet worden. Dies ist wichtig. Eltern, die von ihren Kindern Gewalt erfahren, sind sehr verunsichert, hilflos und sie schämen sich zutiefst. Meist dauert diese Situation schon über Jahre hinweg und oftmals sind zahlreiche Versuche unternommen worden, den eskalierenden Gewaltkreislauf zu unterbrechen. Treten diese Eltern aus ihrer Isolation heraus und wenden sich z.B. an den ENR, so kann ihnen mit dem Konzept der elterlichen Präsenz Unterstützung gegeben werden. Das Heraustreten aus der Isolation ist bereits ein erster wichtiger Schritt, denn Gewalt findet oft im Geheimen statt. Dabei ist eine anklagefreie Grundhaltung von Seiten der Beraterin gegenüber den Eltern von zentraler Bedeutung. Im ersten Kontakt (im ENR erfolgt dieser am Telefon) geht es hauptsächlich um das Aufbauen einer vertrauensvollen, anklagefreien und unterstützenden Beziehung zu dem ratsuchenden Elternteil. Es sollte die Gewissheit vermittelt werden, dass ich hinter dem Vater, der Mutter stehe und sie vollumfänglich unterstützen werde. Gleichzeitig vermittele ich, dass ich mich nicht gegen das Kind wende, dass ich lediglich das negative Verhalten

des Kindes resp. des Jugendlichen verurteile. Bereits während dem Telefonkontakt unterbreite ich dem ratsuchenden Elternteil das Konzept der elterlichen Präsenz und meine gemachten Erfahrungen damit. Dies gibt den Eltern Hoffnung und somit häufig auch die Motivation zu weiterführenden ambulanten Beratungen. Diese sind für geschlagene Eltern dringend notwendig. In den weiteren Beratungen gilt es, die Verhaltensweisen ausfindig zu machen, die dazu beitragen, dass die elterliche Präsenz geschwächt wird oder gar verloren geht. Gleichzeitig soll nach Handlungsmöglichkeiten gesucht werden, die die elterliche Präsenz stärken.

Vielfach erzählen Eltern von einer jahrelangen Leidensgeschichte mit endlosen Auseinandersetzungen, Beschimpfungen, Bedrohungen bis hin zu Gewalttätigkeiten. Eine Mutter berichtet: «Meine 15-jährige Tochter schlägt mich regelmässig, wenn ich nicht auf ihre Bedürfnisse und Wünsche eingehe. Von meinem Mann erfahre ich leider nicht die erhoffte Unterstützung. Er gibt mir das Gefühl, versagt zu haben, keine gute Mutter zu sein. Lange habe ich das auch geglaubt. Ich habe noch weitere Kinder. Wie soll das nur weitergehen?» Im weiteren Gesprächsverlauf sollen möglichst auch die positiven Verhaltensaspekte des Kindes/Jugendlichen, aber auch diejenigen der übrigen Familienmitglieder thematisiert werden. Auch wenn konfliktvolle Paarbeziehungen häufig Thema werden, ist es wichtig, die Arbeit auf der Elternebene fortzusetzen. Ich mache in solchen Fällen das Angebot, den Paarkonflikt zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen. In einem nächsten Schritt arbeite ich mit den Eltern konkrete Rahmenbedingungen aus, die nachher dem Jugendlichen gemeinsam mitgeteilt werden. Dies können neue Familienregeln, der Hinweis, dass das gewalttätige Verhalten nicht mehr akzeptiert wird usw. sein. Häufig treten Eltern, mit unserer Unterstützung im Hintergrund, gestärkt den Kindern resp. den Jugendlichen gegenüber. Eine Hilfestellung zur Umsetzung ist

zudem das Wissen der Eltern, dass wir in Krisensituationen während 24 Stunden für sie erreichbar sind.

Omer und Schlippe bieten unterstützende Methoden an, die den Eltern dazu verhelfen, ihre elterliche Präsenz zurückzugewinnen. Denn Eltern sollen nicht nur Reden sondern auch Handeln.

Die Beratung und Begleitung von geschlagenen Eltern ist ein langwieriger Prozess. Es gilt immer wieder, sich dem Tempo der Eltern anzupassen und auf Rückschläge gefasst zu sein. Dennoch können häufig schon nach kurzer Zeit positive Verhaltensänderungen der Eltern beobachtet werden, die im Erziehungs- resp. Beziehungsalltag zu nachhaltigen Veränderungen führen können.

Karin Gerber



Mächtige Jugendliche – ohnmächtige Eltern: Gruppenarbeit, zusammen mit der Jugendberatung

Seit 2002 bieten wir, in Zusammenarbeit mit der Jugendberatung der Stadt Zürich, Gruppen für Eltern von Jugendlichen an. Matthias Vogt (Psychologe Jugendberatung) und ich leiten diese Gruppen gemeinsam.

Wie im Titel schon formuliert geht es hier um Familien, in denen die Eltern ihre Präsenz zu verlieren drohen und die Machtverhältnisse unklar oder sogar verkehrt sind.

In der Zeit nach der Primarschule bricht in Familien eine neue Phase an, die für Eltern und Kinder einige Umstellungen und Herausforderungen mit sich bringt. Die Erziehung ist noch nicht abgeschlossen, es braucht aber neue Regeln, die vermehrt ausgehandelt werden müssen. Wie kann elterliche Präsenz in dieser Phase gestaltet werden?

Es gibt plötzlich viele Themen, die zu Konflikten führen können: Geld, Ausgang, Schule, neue KollegInnen, Suchtmittelkonsum. Der Austausch mit anderen Eltern ist gleichzeitig weniger selbstverständlich. Viele Eltern fühlen sich zunehmend orientierungslos und suchen Hilfe. Neben der Familienberatung bieten wir den Eltern in den Gruppen Unterstützung an.

Das Gruppenangebot ist für Eltern von Jugendlichen zwischen 13 und 20 Jahren gedacht. In der Gruppe findet ein Austausch von Erfahrungen, Problemen und möglichen Lösungsansätzen statt. Eltern werden gestärkt und lernen, in ihrer Familie wieder etwas zu bewirken. Durch die unterstützende Anwesenheit der Gruppe gewinnen sie mehr Selbstvertrauen. Die Gruppe «wirkt» auch zwischen den Sitzungsabenden, ist oft in den Familien im Hintergrund präsent.

An den Gruppenabenden gibt es einerseits informative Inputs von uns «Fachmenschen», andererseits kommt jede Familiensituation an die Reihe. Die einzelnen Situationen werden mit Hilfe eines Genogramms (Stammbaum) und eines Fragebogens, den die TeilnehmerInnen am ersten Abend über jedes Kind ausgefüllt haben, thematisiert. Es geht dort um die Stärken und Schwächen jedes Kindes und um die Qualitäten der Eltern in der Erziehung. Die Eltern

formulieren auch ihre persönliche Ziele im Umgang mit den verschiedenen Kindern.

Wenn Eltern die eigene Situation in der Gruppe präsentieren, formulieren sie am Schluss eine Problemstellung, die dann bearbeitet wird. Manchmal ist ein Rollenspiel hilfreich, manchmal eine Aufstellung, oft auch die Gruppe als Denk- und Erfahrungs «Tank». Es werden Gedanken, Eindrücke und Ideen ausgetauscht, während die betroffenen Eltern ausserhalb des Kreises zuhören und das Gesagte auf sich wirken lassen. Am Schluss wird mit den Eltern eine für diese Situation konkrete Vorgehensweise erarbeitet. Wichtig ist dabei, dass dieses Vorgehen für die Eltern auch umsetzbar ist. Oft geht es um kleine Schritte, vor allem um eine andere Haltung den Kindern gegenüber.

Diese veränderte Haltung (überzeugter, selbstsicherer, ruhiger) wird von den Jugendlichen meistens wahrgenommen und kann zu neuen Interaktionsmustern führen.

Beispiele:

- Ein Vater teilt dem Sohn mit, dass er nicht länger bereit ist, seinen Cannabiskonsum vor dem Götti (der regelmässig Geld gibt) zu verheimlichen. Die Machtposition des Sohnes verändert sich dadurch, er zeigt mehr Respekt vor den Eltern, auch in anderen Bereichen.
- Eine Mutter zieht zum ersten Mal abgemachte Konsequenzen nach übermässigem Computerkonsum durch und entfernt die Kabel für eine Woche.

Neben Kontrolle und Massnahmen besteht elterliche Präsenz auch aus Interesse am Kind: wer ist sie, welche Interessen hat er, was gefällt ihnen an dieser Musik, welche Träume haben sie? Eine tragfähige Beziehung gibt den eher schwierigen Erziehungsaufgaben einen anderen Boden.

Einige Eltern haben im Umgang mit ihren Jugendlichen eine andere Haltung entwickeln können, sie vertrauen sich

wieder, Regeln einzuführen und auch durchzuziehen. Die Erfahrung mit der Gruppe führt oft dazu, dass Eltern sich auch nachher mehr Unterstützung organisieren, sei es im Bekanntenkreis, bei einander oder bei Fachleuten. Um als Eltern wirklich «da» zu sein, braucht es auch die Präsenz eines tragenden Umfelds.

Rochelle Allebes



Triple P und elterliche Präsenz

Seit bald drei Jahren bietet der Elternnotruf in Zusammenarbeit mit Elternbildungsveranstaltern Triple P-Kurse für Eltern von 2- bis 12-jährigen Kinder an. Dabei zeigt sich, dass heute ein grosses Bedürfnis nach solchen Erziehungskursen besteht. Sogar das Fernsehen (Supernanny und Co.) hat entdeckt, dass Erziehungsthemen keine Quotenkiller mehr sind – im Gegenteil. Anstatt nun in das Klage lied über die verlorenen Werte unserer Gesellschaft einzustimmen, möchte ich einmal die positiven Aspekte dieser Entwicklung betrachten und den vielen Eltern, die sich aktiv um eine gute Erziehung bemühen, ein grosses Lob aussprechen – womit wir wieder beim Triple P wären, denn wie hat doch ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Zürich treffenderweise gesagt: «Triple P hat das Loben neu erfunden!»

Triple P oder Positiv Parenting Programm setzt den Schwerpunkt tatsächlich bei den positiven Strategien wie das oben erwähnte Loben, der Vorbildfunktion der Eltern und der Förderung der kindlichen Autonomie. Gerade diese Erziehungsstrategie (beiläufiges Lernen) wird von den Kritikern des Triple P wenig bis gar nicht wahrgenommen. Beim beiläufigen Lernen wird den Eltern empfohlen, den Kindern nur so weit zu helfen, dass sie eine Frage selber beantworten, eine Tätigkeit selber ausführen oder ein Problem selber lösen können – ganz im Sinne des Maria Montessori-Grundsatzes «Hilf mir es selbst zu tun».

Das von den Eltern erwünschte Verhalten des Kindes wird positiv verstärkt – vielen fällt dieser Teil des Elterntrainings relativ einfach. Elterliche Präsenz in diesem Zusammenhang heisst: Ein positives Verhalten des Kindes wird nicht einfach als selbstverständlich hingegenommen, sondern mit einer Aufmerksamkeit – einem Danke, einem Lächeln, einem Blick – belohnt. Leider passiert in vielen Familien das genaue Gegenteil: die Kinder bekommen Aufmerksamkeit, wenn sie sich negativ verhalten.

Den Triple P-Grundsatz ‹Verhalten Sie sich konsequent umzusetzen, bereitet hingegen den meisten viel grössere Mühe, obwohl praktisch alle Eltern die Konsequenz in der Erziehung als sehr wichtig erachten. Was viele Eltern intuitiv spüren, wurde in der zwölfjährigen Forschungszeit des Triple P nun auch wissenschaftlich belegt: Wenn Eltern konstant und vorhersehbar reagieren, entwickeln Kinder weniger Verhaltensauffälligkeiten. Doch wie gesagt: Spüren und Wissen ist das Eine, das Umsetzen hingegen ... Doch die Eltern sind im Triple P-Kurs in guter Gesellschaft, denn alle kämpfen mit den gleichen Schwierigkeiten und können sich unterstützen.

Elterliche Präsenz gemäss Triple P heisst, dass die Eltern auf ein unangemessenes Verhalten des Kindes sofort und in jedem Fall reagieren – und dies mit ruhiger Stimme und ohne Schimpfwörter und Drohungen zu verwenden. Spätestens nach dem zweiten Ansprechen des Problemverhaltens sollte eine logische Konsequenz folgen: Wenn das Kind z.B. mit dem Essen spielt anstatt zu essen, wird ihm für kurze Zeit der Teller weg genommen. Wenn die Eltern ungefähr sieben Mal etwas sagen bevor sie handeln, lernt das Kind, dass es die ersten fünf Mal gar nicht hinhören muss ...

Andreas Pantli

Effektive und verrechenbare Beratungskosten

Der Elternnotruf wird vom Kanton Zürich und von vielen Spendern und Gönnern unterstützt. Einen Teil unserer Einnahmen generieren wir jedoch durch verrechenbare Dienstleistungen.

Tatsächlich kostet eine Arbeitsstunde den Elternnotruf Fr. 165.–. Dieser Stundenansatz ist vergleichsweise hoch – der Telefonbereitschaftsdienst hat seinen Preis! Laut Vereinszweck steht rund um die Uhr mindestens eine qualifizierte Arbeitskraft für Telefonberatungen zur Verfügung, unabhängig von der tatsächlichen Zahl der Anrufe. Diese sind nicht voraussehbar. An gewissen Tagen läuft wenig. Zu anderen Zeiten kommen mehrere Anrufe gleichzeitig, von denen jeder gewissenhaft beantwortet werden will. Diese anspruchsvolle Aufgabe verlangt Zeit und Fachkompetenz. Akute Krisensituationen können nicht verschoben werden! Daher benötigt die Institution genügend Beratungskapazität. Die Telefonberatungen sind das Angebot des Elternnotrufs, welches Eltern im Sinne des Kinderschutzes kostenlos und ohne weitere Überlegungen nutzen sollen. Sie sind grundsätzlich gratis, damit Eltern in Not sich ohne finanzielle Vorüberlegung bei uns Rat holen können. Viele von ihnen sind gar nicht in der Lage, ein angemessenes Honorar zu entrichten.

Für die persönlich und verbindlich stattfindenden Eltern-, Paar- oder Familiengespräche, Psychotherapien und Supervisionen, sowie für die Teilnahme an Gruppen verlangen wir hingegen Honorare. Die Elternbeiträge lehnen sich an die Forderungen vergleichbarer Institutionen an. Doch als Institution mit einem niederschweligen Angebot stehen wir auch für Familien mit kleinen Einkommen zur Verfügung. Eine Beratung im Elternnotruf darf nicht am Geld scheitern. Deshalb sind unsere Beratungsansätze einkommensabhängig.

Es ist somit ausgewiesen, dass der Elternnotruf auch bei einer sorgfältigen Kosten-Nutzen-Rechnung und trotz grosser

Zunahme der Honorareinnahmen weiterhin auf viele Spenden angewiesen ist.

Dank ihnen ist es möglich, dass auch Eltern in finanzieller Bedrängnis von unserem Angebot profitieren.

Anna Flury Sorgo

Statistik 2004

Erstanrufe

Letztes Jahr haben sich 1965 Personen an den Elternnotruf gewendet. Das sind 11,5% mehr als im Vorjahr. Diese Anrufe erfolgten zu 60% während den Bürozeiten.

Grund des Anrufes

An erster Stelle, mit 782 Nennungen, stehen Erziehungsprobleme, die häufig ein Gefühl der Überforderung (713) nach sich ziehen. Bei jedem 7. Anruf (275 Fälle) ging es um tatsächliche oder vermutete Kindesmisshandlung (physische und psychische Gewalt, sexuelle Ausbeutung und Vernachlässigung).

Alter und Geschlecht der Problemkinder

Bei 29,3% ging es um Babys/Kleinkinder, bei 25% um Kinder im Primarschulalter und bei 45,7% um Jugendliche/junge Erwachsene. Die Probleme mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen haben um 7% zugenommen. Buben sind häufiger der Anlass für einen Anruf als Mädchen.

AnruferInnen

72% Mütter, 15% Väter, 5% Verwandte (v.a. Grosseltern), der Rest sind Institutionen und Fremdmeldungen (vermutete Kindesmisshandlung).

Herkunft

37% Stadt Zürich, 34% Kanton Zürich (ohne Stadt), 7% Kanton Aargau, 5% Kanton Zug, 5% aus der Ostschweiz.

Laufende Beratungen

Darunter verstehen wir Folgegespräche mit ErstanruferInnen. Das sind Telefongespräche und Live-Beratungen mit Einzelnen, Elternpaaren und Familien. Letztes Jahr führten wir 1312 Laufende Beratungen durch, darunter waren 611 Live-Beratungen, die wir in den Räumen des Elternnotrufs in Zürich durchführen.

E-Mail Beratungen

Insgesamt haben wir 114 E-Mail-Anfragen beantwortet. Das sind 9 mehr als im Vorjahr.

Gesamtzahl Beratungen

3277 Beratungen (Erstanrufe plus Laufende Beratungen), davon 2666 telefonisch.

KundInnenzufriedenheit

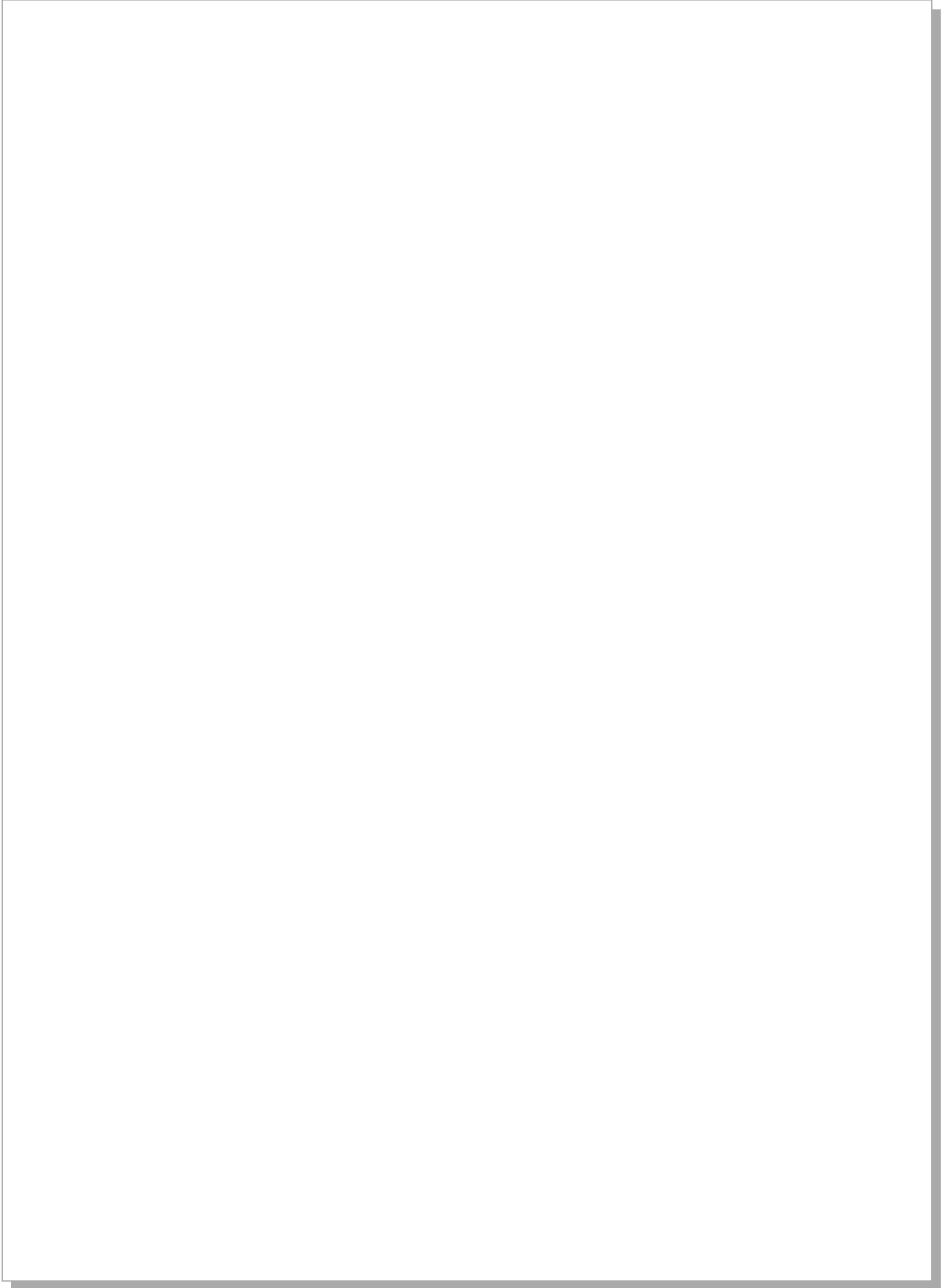
Mittels eines Fragebogens evaluieren wir die Zufriedenheit der Eltern nach einer abgeschlossenen Live-Beratung. Die Evaluation hat u.a. ergeben, dass 95,2% der Eltern eine Beratung beim Elternnotruf ihren Bekannten empfehlen würden.

Supervision

34 Sitzungen mit Institutionen der Jugend- und Familienhilfe.

Gruppen für Eltern

2004 führte der Elternnotruf folgende Gruppen durch: Mütter von sexuell ausgebeuteten Kindern (1 Gruppe), Eltern von Jugendlichen (2), Bubenmütter (2).



Bilanz

Verein Elternnotruf, Zürich
Bilanz per 31.12.2004

<i>Aktiven</i>	<i>31.12.2004</i>	<i>Vorjahr</i>
<i>Umlaufvermögen</i>	<i>429'041.15</i>	<i>404'435.65</i>
Flüssige Mittel	253'001.05	279'666.85
Forderungen	12'554.30	12'714.10
Wertschriften	158'839.00	107'642.40
Transitorische Aktiven	4'646.80	4'412.30
<i>Anlagevermögen</i>	<i>2'701.00</i>	<i>1'501.00</i>
Betriebseinrichtungen	2'701.00	1'501.00
	<i>431'742.15</i>	<i>405'936.65</i>
<i>Passiven</i>		
<i>Fremdkapital</i>	<i>323'848.10</i>	<i>302'155.45</i>
Verbindlichkeiten	37'648.10	19'935.45
Transitorische Passiven	39'200.00	45'220.00
Rückstellungen	22'000.00	12'000.00
Fonds Betriebssicherung	225'000.00	225'000.00
<i>Eigenkapital</i>	<i>103'781.20</i>	<i>94'601.85</i>
Vereinsvermögen	103'781.20	94'601.85
	<i>427'629.30</i>	<i>405'936.65</i>

Erfolgsrechnung

Verein Elternnotruf, Zürich
Erfolgsrechnung vom 1.1.2004-31.12.2004

<i>Ertrag</i>	<i>2004</i>	<i>Vorjahr</i>
<i>Beiträge</i>	<i>507'429.15</i>	<i>478'598.75</i>
Mitgliederbeiträge	3'230.00	3'450.00
Kanton Zürich	284'000.00	276'000.00
Zuger Fachstelle punkto	18'000.00	18'000.00
übrige Politische Gemeinden	12'500.00	13'900.00
Kirchgemeinden	72'203.15	63'812.75
Stiftungen und Vereine	84'157.00	51'300.00
Banken, Gewerbe und Industrie	7'970.00	17'480.00
Private	25'369.00	19'186.00
Legat	0.00	15'470.00
<i>Übrige Einnahmen</i>	<i>66'769.50</i>	<i>83'354.35</i>
Honorareinnahmen	64'178.05	58'526.50
Kapitalerträge	2'591.45	2'385.65
Übrige Einkünfte	0.00	22'442.20
	<i>574'198.65</i>	<i>561'953.10</i>

Erfolgsrechnung

Verein Elternnotruf, Zürich
Erfolgsrechnung vom 1.1.2004-31.12.2004

<i>Aufwand</i>	<i>2004</i>	<i>Vorjahr</i>
<i>Personalkosten</i>	<i>428'444.45</i>	<i>420'169.95</i>
Löhne	342'938.40	339'086.20
Sozialleistungen	59'229.60	58'226.20
Übrige Personalkosten	26'276.45	22'857.55
<i>Sachkosten</i>	<i>141'641.35</i>	<i>132'603.80</i>
Raumkosten	49'103.70	49'086.60
Unterhalt Betriebseinrichtungen	1'659.65	6'014.05
Abschreibungen Betr.einrichtung	938.00	1'000.00
Öffentlichkeit / Werbung	47'924.15	46'358.35
Büro- und Verwaltungsaufwand	22'295.10	29'561.95
Restlicher Betriebsaufwand	19'720.75	582.85
	<i>570'085.80</i>	<i>552'773.75</i>
<i>Jahresertrag</i>	<i>4'112.85</i>	<i>9'179.35</i>

Anhang per 31.12.2004

Wertschriften

Der Wertschriftenbestand besteht ausschliesslich aus
89 Anteilen ZKB Fonds Zinsertrag.

Buchwert 97'566.00

Bezüge des leitenden Organs

Der Vorstand des Vereins Elternnotruf ist ehrenamtlich tätig.
Es sind keine Entschädigungen ausbezahlt worden.



Liste der Gönnerinnen und Gönner 2004

Stiftungen, Politische Gemeinden, Institutionen, Banken,
Gewerbe, Industrie (Namensnennung ab Fr. 500.- / Private
Fr. 200.-)

Stiftungen und Vereine

Hilda-und-Walter-Motz-Hauser-Stiftung	10'000.00
Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft	10'000.00
Elisabeth-Nothmann-Stiftung	7'000.00
Dr.-Stephan-à-Porta-Stiftung	6'000.00
Adele-Koller-Knüsli-Stiftung	5'000.00
Alfred-und-Bertha-Zangger-Weber-Stiftung	5'000.00
Ernst-Göhner-Stiftung Zug	4'000.00
Migros-Kulturprozent	4'000.00
Familie-Vontobel-Stiftung	3'000.00
Dr.-Arnold-U.-Huggenberger-Stiftung	2'500.00
Alice-und-Walter-Bossard-Stiftung	2'000.00
August-Weidmann-Fürsorge-Stiftung	2'000.00
Ernst-und-Theodor-Bodmer-Stiftung	2'000.00
Flora-Lüthy-Pfund-Stiftung	2'000.00
Hilfsgesellschaft in Zürich	2'000.00
Kinderkleiderbörse Zumikon	2'000.00
Winterhilfe Bezirk Pfäffikon	2'000.00
Gemeinnütziger Frauenverein Männedorf	1'900.00
Dr.-med.-A- u.-E.-Hirzel-Callegari-Stiftung	1'000.00
Frauenpodium Oberrieden	1'000.00
Hans-Konrad-Rahn-Stiftung	1'000.00
Marianne-Burkhard-Stiftung	1'000.00
Pro Juventute Bezirk Hinwil	1'000.00
Jubiläumstiftung d. Zürich Versicherungs-Gruppe	1'000.00
Winterhilfe Bezirk Hinwil	1'000.00
Gemeinnützige Gesellschaft der Bezirke Zürich und Dietikon	1'000.00
Evangelischer Frauenbund Zürich	500.00
Gemeinnützige Brockenstube Thalwil	500.00
Gemeinnützige Gesellschaft Enge	500.00

Ref. Frauenverein Horgen	500.00
Winterhilfe Bezirk Andelfingen	500.00

Politische Gemeinden

Gemeindeverwaltung Hinwil	1'500.00
Gemeindeverwaltung Fällanden	1'000.00
Stadtverwaltung Schlieren	1'000.00
Stadtverwaltung Opfikon	700.00
Gemeindeverwaltung Elgg	500.00
Gemeindeverwaltung Kilchberg	500.00
Gemeindeverwaltung Maur	500.00
Gemeindeverwaltung Meilen	500.00
Gemeindeverwaltung Stäfa	500.00
Gemeindeverwaltung Thalwil	500.00
Gemeindeverwaltung Zumikon	500.00
Stadtverwaltung Dietikon	500.00

Kirchen

Ev.-ref. Verband der stadtzürcherischen Kirchgemeinden	6'000.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Greifensee	5'000.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde des Kt. Zug	3'141.60
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zollikon	2'917.50
Ev.-ref. Kirchgemeinde Hombrechtikon	2'260.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Meilen	2'000.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Rümlang	2'000.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Kloten	1'632.10
Röm.-kath. Kirchgemeinde Zollikon	1'600.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Gossau	1'400.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Oberwinterthur	1'334.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Kilchberg	1'300.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Elsau	1'200.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Wädenswil	1'190.50
Ev.-ref. Kirchgemeinde Seuzach	1'130.00

Ev.-ref. Kirchgemeinde Buchs	1'054.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Dielsdorf	1'038.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Altikon	1'009.60
Ev.-ref. Kirchgemeinde Thalwil	1'000.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon-Waldegg	1'000.00
Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	1'000.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Weisslingen	960.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Uster	881.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Aarau	837.85
Ev.-ref. Kirchgemeinde Fraumünster Zürich	800.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Langnau a. Albis	800.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Wetzikon	770.50
Ev.-ref. Kirchgemeinde Brienz	768.50
Ev.-ref. Kirchgemeinde Bassersdorf-Nürens Dorf	733.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Paulus Zürich	615.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Küsnacht	610.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Brugg	600.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Greifensee	550.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zürich-Seebach	521.20
Ev.-ref. Kirchgemeinde Baden	500.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Dinhard	500.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Egg	500.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Hedingen	500.00
Ev.-ref. Kirchgemeinde Wald	500.00
Röm.-kath. Kirchgemeinde Heiligkreuz Zürich	500.00

Banken, Gewerbe und Industrie

Bank Morgan Stanley AG	1'000.00
Dow Europe GmbH	1'000.00
Gassmann-Immobilien AG	1'000.00
UBS AG	1'000.00
Winterthur Versicherungen	1'000.00
Cilag AG International	500.00
Coop St. Annahof	500.00
Credit Suisse Group	500.00

Privatpersonen

Anonyme Spende	5'000.00
Aerzte-Gesellschaft	2'400.00
K. u. M. Müller-Rhyner	2'000.00
W. Furrer	1'000.00
B. Stokar - Model	500.00
Dr. E. Zehnder	500.00
Dr. K. u. G.Froesch - Edelmann	500.00
L. Frei	500.00
D. u. V. Zedi - Weidnauer	300.00
Dr. A. Herold	300.00
Dr. Gallmann	300.00
Dr. R. Kind	300.00
I. Gysel	300.00
R. Fischer	300.00
S. Gundelfinger	300.00
M. Saal	280.00
Anonyme Spende	200.00
C. Klaus	200.00
Dr. E. Meili	200.00
Dr. R. Kielholz	200.00
M. u T. Graf	200.00
Prof. Dr. H. Kind	200.00
R. u. P. Abegg - Hänggi	200.00
S. u. S. Vassalli	200.00
T. Glauser	200.00
T. u. B. à Porta	200.00

Herzlichen Dank unseren Gönnerinnen und Gönnern für Ihre wertvolle Unterstützung. Dank Ihnen ist es möglich, dieses Angebot hilfesuchenden Eltern zur Verfügung zu stellen. Ein besonderes Dankeschön entrichten wir an die Familien Brunner und Ott für das Benefizkonzert zu Gunsten des Elternnotruf. Herzlichen Dank auch an alle langjährigen Geschäftspartner für die fachliche Unterstützung.

Verein Elternnotruf

Vorstandsmitglieder

Cornelia Bizzarri, lic. iur., Präsidentin*
 Doris Hahnloser-Recke, Quästorin*
 Paul Isler, Dr. med.,
 Dagmar Madelung, Redaktorin
 Susanna Zürrer, Dr. med., Fachärztin FMH
 für Kinder- und Jugendpsychiatrie
 Daniela Sommer, Zuger Fachstelle «punkto» Jugend und Kind

*Mitglieder der Betriebskommission

Ehrenmitglieder

Irene Gysel, Redaktorin

Patronatsmitglieder

Dr. med. B. Buddeberg, Spezialärztin für Kinder-
 und Jugendpsychiatrie
 Anna Elmiger-Aatz, Psychotherapeutin
 Prof. Dr. med. H. Kind, Honorarprofessor für Psychiatrie,
 Unispital Zürich
 Kinderschutzzentrum Berlin/Deutschland
 Dr. med. W. Krauthammer, Kinderarzt
 Prof. Dr. med. Remo Largo, Chefarzt Kinderspital Zürich
 Prof. Dr. A. Uchtenhagen, Direktor des Sozialpsychiatrischen
 Dienstes der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich
 Renate Schlaginhausen
 Carmen Stottele
 Kinderschutzgruppe Kinderspital, Zürich

Impressum

Herausgeber: Verein Elternnotruf, 8006 Zürich
 Gestaltung, Produktion: ReD, Erika Remund Jagne SGD/IIID, Flawil
 Fotos: S.2/13 Marcus Baker, S.4 Ruth Erdt, S. 9 Bruno Helbling, S 24 ???
 Lithos: Visual Service AG, St.Gallen
 Druck: P. Schmid + Co. AG, Mogelsberg

